



Frauke Nees mit Tanzpartner Eloy Prim: Die Diplom-Psychologin hat lange in Buenos Aires gelebt und tanzt leidenschaftlich gern Tango.

Foto: Guillermo Gonzalez Yacob

Im Tangoschritt zur Geschlechter- und Führungsrolle

Tango Argentino ist ein Paartanz, indem die Rollen klar definiert sind: Der Mann führt, und die Frau folgt. Was für argentinische Ohren eher überraschend wäre, ist der Kommentar einiger Männer in Deutschland, die im Tanzkurs sagen, es wären ihnen lieber, die Frau würde führen.

Sehr zur Überraschung vieler Teilnehmer ist für die junge Generation eine Führungsrolle nicht mehr so erstrebenswert. Für diese sind andere Werte wie Kooperation und Arbeiten innerhalb eines Netzwerks von größerer Bedeutung. So berichtet Thomas Sigi, Personalvorstand bei Audi im Magazin »Spiegel«, dass ein stärkeres inhaltliches Verständnis von Führung bestehe. Wer bei einem Thema am besten Bescheid weiß, darf bestimmen. Hierarchien verflachen.

Traditionelle Rollen

Die traditionelle gesellschaftliche Rolle des Mannes war es, zu führen, und die der Frau, zu folgen. Die Frau musste ihre »weibliche« Rolle und durfte die »männliche« Rolle nicht ausfüllen. Umgekehrt galt das selbe für Männer. Das bedeutet, dass Männer festgelegt auf die Erwerbsarbeit waren, um so für die Familie zu sorgen. Frauen waren auf die Hausarbeit und die Versorgung der Kinder festgelegt. Im Zuge der Gleichberechtigung sind diese Rollen nicht mehr festgeschrieben. Beiden steht es frei, berufliche Karriere und/oder Kinder und Haushalt zu leben.

Gegensätzliche Pole?

Diese Veränderungen hatten auch Einfluss auf die Persönlichkeitsentwicklung. Viele Frauen wurde stärker und dominanter, viele Männer

Roboter als Lehrkräfte

(at) Arvid Kappas, Professor of Psychology an der Jacobs University, forscht innerhalb des EU-Projekts EMOTE (»EM-bOodied-perceptive Tutors for Empathy-based learning«) an einer neuen Generation von Robotern mit Wahrnehmungsvermögen, die als Ergänzung zu traditionellen Unterrichtsformen dienen sollen und empathisch mit Schülern interagieren können. Mit dem EMOTE-Projekt wird angestrebt, pädagogische und empathische Interaktionen von Lehrenden mit Schülern zu erforschen und herauszufinden, wie diese den Lernprozess unterstützen. Die EU fördert EMOTE mit insgesamt 2,9 Millionen Euro.

Die letzten Jahre haben große Fortschritte in einer Forschungsrichtung, die sich mittlerweile als »affective computing« etabliert hat, hervorgebracht. Diese setzt sich mit Technologien auseinander, die dazu geeignet sind, mit Menschen zu interagieren, indem sie emotionale Signale deuten können, sensibel auf soziale Situationen reagieren und Emotionen ausdrücken und vermitteln – sei es virtuell per Computer oder als Roboter.

Die Anwendung solcher Technologien soll Lehrkräfte nicht ersetzen, sondern ergänzen und zum Beispiel dann zum Einsatz kommen, wenn gewünscht ist, dass in einer Lernereinheit alle Kinder einer Klasse individuelle Unterstützung erhalten sollen, so Arvid Kappas.

Das EMOTE-Projekt vereint Wissenschaftler aus verschiedenen Gebieten, die interdisziplinär zu einer optimalen Interaktion von Mensch und Technologie forschen.

BDP-Mitgliederreise 2013

Fachexkursion nach Argentinien

Auf den Spuren Sigmund Freuds und des Tango Argentino

Mit Kollegen die Welt entdecken – erleben Sie

- ein anspruchsvolles zertifiziertes Fachprogramm – Leitung: Dipl.-Psych. Frauke Nees
 - Erfahrungsaustausch mit argentinischen Psychotherapeuten
 - Besuch einer Klinik
 - Traumabewältigung – Madres de Plaza de Mayo
 - Tango Argentino
- den Charme der argentinische Hauptstadt und der Menschen

15 Fortbildungspunkte

| | |
|-------------------------|---------------------|
| Die Reiseternine | 16.03. – 23.03.2013 |
| | 23.03. – 30.03.2013 |
| | 19.10. – 26.10.2013 |

Details zum Programm und das Anmeldeformular finden Sie auf:

www.bdp-wirtschaftsdienst.de/Mitgliederreisen

► Sichern Sie sich jetzt einen der wenigen Restplätze für eine interessante Fortbildungsreise

Wirtschaftsdienst GmbH des BDP · Am Köllnischen Park 2 · 10179 Berlin
 Telefon: 030 - 20 91 66 513 · Telefax: 030 - 20 91 66 555
 mail@bdp-wirtschaftsdienst.de · www.bdp-wirtschaftsdienst.de

Vernetzte Gehirne

(sk) Beim gemeinsamen Musizieren bilden sich hirnübergreifende Netzwerke aus, wiesen Wissenschaftler vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin nach.

Wenn Gitarristen zugleich dasselbe Musikstück spielen, synchronisiert sich die Aktivität ihrer Gehirnwellen. Dies hatten Wissenschaftler vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin bereits 2009 herausgefunden. Nun gingen sie einen Schritt weiter und betrachteten die Hirnaktivität von Gitarristen, die zusammen ein Musikstück mit zwei unterschiedlichen Stimmen wiedergaben. Ziel war es herauszufinden, ob eine Synchronisation der Gehirnwellen auch dann zustande kommt, wenn zwei Musiker zwar zusammen, aber nicht exakt das Gleiche spielen.

Die Psychologen teilten geübte Gitarristen in zwölf Duettpaare ein, die gemeinsam insgesamt 60 Mal eine Sequenz wiederholten. Dabei unterschieden sich die Aufgaben der zwei Musiker jeweils ganz leicht. Zum einen hatten sie unterschiedliche Stimmen zu spielen. Zum anderen war einer der Duettpartner dafür verantwortlich, dass beide gemeinsam einsetzten und ein gemeinsames Tempo hielten. Dieser übernahm also eine Führungsrolle, während der Mitspieler sich am vorgegebenen Rhythmus orientieren musste. Während des Spielens erfassten die Forscher die Hirnaktivität ihrer Probanden mit Hilfe der Elektroenzephalografie (EEG).

Tatsächlich spiegelte sich der Unterschied in den Aufgaben der Musiker auch in den Ergebnissen der Hirnstrommessungen wider. So war die Gleichschaltung der Hirnwellen, die an den einzelnen Elektroden gemessen wurden, beim anführenden Spieler stärker ausgeprägt und im Gegensatz zum folgenden Spieler schon vor dem Spielanfang vorhanden. Dies könnte, den Forschern zufolge, die Entscheidung des führenden Spielers reflektieren, jetzt mit dem Spielen anzufangen.

Die Wissenschaftler analysierten zudem die Kohärenz der Signale zwischen verschiedenen Elektroden eines Duettpartners. Das bemerkenswerte Ergebnis: Die Signale der frontalen und der zentralen Elektroden zeigten jeweils zu Beginn einer Sequenz, also während der Phasen, in denen die Musiker ihre Aktivität koordinieren mussten, einen eindeutigen Zusammenhang, und zwar nicht nur innerhalb des Kopfes eines einzelnen Spielers, sondern auch zwischen den Köpfen der Duettpartner.

Stifterbriefe helfen bei der Nachwuchsförderung



Auch dieses Jahr besteht die Möglichkeit, Stifterbriefe zu erwerben und damit die Förderung besonders talentierter Studierender im Hauptfach Psychologie zu unterstützen. Den »Silbernen Stifterbrief« erhalten Spender und Spenderinnen, die an die Stiftung EUR 250,- überweisen, den »Goldenen Stifterbrief« erhält, wer EUR 500,- überweist. Diese Spenden dienen ausschließlich der Erhöhung des Stiftungskapitals, die Zinsen werden nur für Stipendien verwendet. Selbstverständlich sind auch Einzelspenden in beliebiger Höhe möglich. Die Studienstiftung ist für jede finanzielle Unterstützung dankbar. Seit 1994 vergibt die Studienstiftung Deutscher Psychologen e.V. Stipendien an Studierende im Hauptfach Psychologie. Die Studienstiftung ist als gemeinnützige Einrichtung anerkannt. Spenden sind steuerlich absetzbar.

Studienstiftung:

Konto-Nummer 045 815 099, Kreissparkasse Köln, BLZ 370 502 99

haben sich in Frage stellen lassen und zeigten sich unsicherer. Heute haben sich Frauen und Männer stark angeglichen, mit der Konsequenz, dass sich die gegensätzlichen Pole auflösen und dadurch oft die Spannung zwischen den Geschlechtern fehlt. So beschwerten sich viele Frauen über die »weichen« Männer, und die Männer beschwerten sich über die »dominanten« Frauen.

Im Tango führt der Mann, und die Frau folgt. Es geht jedoch nicht darum, dass der eine dominiert und die andere gehorcht, sondern um die Begegnung zweier gleichwertiger Persönlichkeiten mit getrennten, aber sich ergänzenden Qualitäten.

Flirt und Verführung

In Argentinien finden Interaktionen eher auf einer spielerischen Ebene statt. Das Spiel zwischen Mann und Frau besteht darin, zu flirten und den anderen zu verführen. Die Argentinier lieben dieses Spiel, und es macht ihr Leben aufregender. Ähnlich ist es im Tango: Der Tanz ist ein Spiel zwischen Mann und Frau mit gegenseitiger Achtung und Respekt. Es ist kein Kampf um Macht, sondern die Partner begegnen sich auf Augenhöhe und fordern sich gegenseitig heraus, mit dem Ziel, das Beste aus dem anderen hervorzuholen. Wenn das Zusammenspiel besser funktioniert, dann haben beide einen höheren Gewinn durch einen höheren Genuss. Es gibt ein gemeinsames Ziel, nämlich schön zu tanzen und den Tanz zu genießen.

Klarheit ohne Zweifel

Der Mann führt, das heißt, er »sagt« der Frau, welchen Schritt sie machen soll. Dafür muss er klare Entscheidungen treffen, diese klar kommunizieren und darf nicht zweifeln. Die Frau als Folgende wird nicht einfach passiv und brav ausführen, was der Mann will. Das wäre auch der Albtraum jedes Machos. Damit würde sie sich selbst verleugnen. Ganz im Gegenteil genießt sie, geführt zu werden, und lässt sich hingebungsvoll fallen. Der Mann hat die Verantwortung, sie darf loslassen. Er passt auf sie auf, er beschützt sie, sorgt sich um sie, ist sehr aufmerksam, geht sensibel auf

sie ein und hält sie in seinen Armen. Die Frau lässt sich oft mit geschlossenen Augen führen und genießt. So kann er sich als Mann fühlen und sie sich als Frau. Die Männer müssen sich beweisen, sie müssen um die Frau kämpfen und zeigen, dass sie es wert sind. Um sich fallen lassen zu können, muss sie ihm vertrauen können.

Keine Dominanz

Führung im Tango heißt also nicht, zu dominieren. Genauso wenig bedeutet folgen, zu gehorchen. Die Frau hängt sich im Tango nicht an den Mann. Sie kann jederzeit auf ihren eigenen Füßen stehen. Beide haben ihre eigene Achse, teilen diese jedoch für die drei Minuten des gemeinsamen Tanzes.

Wenn sich viele deutsche Frauen über die weichen Männer beschwerten, so könnte darin die Sehnsucht nach einem starken Mann zum Ausdruck kommen sowie die Sehnsucht, selbst ab und zu die Kontrolle aufzugeben, Schwäche zuzulassen und sich anschmiegen zu können. Das heißt auch, mal warten zu können und nicht alles selbst in die Hand zu nehmen, sondern den anderen kommen zu lassen. Für argentinische Frauen ist das keine Schwäche, sondern ihre Stärke und Macht, aber auf weibliche Art.

Impulse durch Tango

Niemand will das Rad zurückdrehen. Im Tango ist es das aufregende leidenschaftliche Spiel zwischen Mann und Frau, das inspiriert und Impulse gibt. Das ist die neue Form von Beziehung, in der der Mann sowohl Stärke als auch Schwäche zeigen darf und in der die Frau sowohl Stärke als auch Schwäche zeigen darf. Durch dieses Hin- und Herbewegen zwischen beiden Polen entsteht Bewegung, die Stillstand, Routine und Starre verhindert und Wachstum ermöglicht. Im Tango sind viele interessante Kommunikationsformen enthalten. Über den Tanz lässt sich eine andere Haltung einüben, und im Tango gelernte Prinzipien laden dazu ein, sie außerhalb der Tanzfläche auszuprobieren.

Frauke Nees